

Schützt die Deserteure – Redebeitrag von Rudi Friedrich, Connection e.V.

24. Februar 2024

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Freunde, liebe Freundinnen,

zwei Jahre Angriffskrieg von Russland in der Ukraine. Zwei Jahre Zerstörungen. Tausende von Tote. Ein Bild des Grauens. Wir sagen hier und heute: Stoppt das Töten in der Ukraine!

Und weiterhin setzen beide Kriegsparteien auf einen sogenannten Sieg. Das ist Massenmord mit ungewissem Ausgang, denn Kriege verlaufen selten wie geplant. Man spricht von Abnutzungskrieg. Abgenutzt werden dabei Menschen, Tag für Tag. Jeder Kriegstag erhöht die Gefahr der Ausweitung und Eskalation des Kriegs. Statt Kriegsrhetorik brauchen wir Diplomatie. **Staaten und internationale Organisationen müssen verhandeln, um den Krieg schnellstmöglich zu beenden!**

Heute will ich aber auf all diejenigen eingehen, die sich, auf welcher Seite auch immer, dem Grauen des Krieges verweigern. Und das sind nicht wenige. Über 250.000 sind aus Russland geflüchtet, damit sie nicht zum Krieg einberufen werden. Über 300.000 haben die Ukraine verlassen, um nicht mitkämpfen zu müssen. Und auch in Belarus gab es Zehntausende, die vor einer drohenden Einberufung das Weite gesucht haben. Sie sagen Nein zu Krieg, zum Töten. Sie wollen leben. Es ist ein Widerstand von unten, eine Abstimmung mit den Füßen gegen den Krieg.

In ihren Ländern werden sie allzu oft diffamiert. Sie sind als Verräter an der gemeinsamen nationalen Sache verschrien. Es gelte doch, so wird ihnen entgegengehalten, dass sich jeder für den Staat einsetzt und mit in den Krieg zieht. Dabei haben sie eine Entscheidung für die Zukunft getroffen: Das Töten muss sofort gestoppt werden. Der Krieg muss beendet werden. Ihr Ziel ist es, nicht zu töten oder sich töten zu lassen. Ihr Ziel heißt Leben, ihr eigenes wie das aller anderen.

**Wir erinnern uns:** Über viele Jahre hinweg waren auch Deserteure des II. Weltkrieges in Deutschland diffamiert. In unserer eigenen Geschichte wurden Menschen, die sich dem verbrecherischen Krieg des Faschismus' verweigerten,

die sich dem Befehl zum Töten widersetzen, als „Kameradenschweine“ und „Vaterlandsverräter“ gebrandmarkt. Im II. Weltkrieg sind in Deutschland etwa 30.000 Soldaten desertiert, 20.000 davon wurden hingerichtet. Die Überlebenden mussten über Jahrzehnte darum kämpfen, dass diese Urteile aufgehoben wurden, dass ihre Tat gewürdigt wurde.

Und heute? Angesichts eines völkerrechtswidrigen Krieges Russlands gegen die Ukraine müssten die Deserteure und Verweigerer aus Russland doch willkommen sein. Deutsche Politiker und Politikerinnen haben dies auch mehrfach betont. Aber die Entscheidungen in Asylverfahren zeigen, dass die Asylanträge der Verweigerer abgelehnt werden. Dort heißt es: Es sei nicht „beachtlich wahrscheinlich“, dass sie für den Krieg rekrutiert werden. Es wird ihnen seitenweise vorgerechnet, dass die Rekrutierungen im Land ganz bestimmt sie nicht treffen. Ihre Tat, ihre Verweigerung, wird in Zweifel gezogen, auch heute. Das ist ein Skandal. Ihre Desertion, ihre Verweigerung muss als Asylgrund anerkannt werden!

Ich bin Rudi Friedrich von Connection e.V. Seit Beginn des Krieges fragten Hunderte bei uns um Unterstützung an, aus Russland, aus Belarus, aus der Ukraine.

Ich will Euch einige der Verweigerer vorstellen, die wir in den letzten Monaten unterstützt haben:

**Nikita kommt aus Russland.** Er wollte im Ausland arbeiten und fand kurz vor Kriegsbeginn in Polen eine Arbeitsstelle. Dann aber lief sein Visum ab und er hätte nach Russland zurückkehren müssen. Er befürchtete, rekrutiert zu werden. So überlegte er, was er tun könnte.

Sein Freund war mit ihm in Polen und er beantragte dann Asyl. Das wurde allerdings abgelehnt. Nikitas Freund musste nach Russland zurückkehren. Zwei Wochen später starb er an der Front.

So entschloss sich Nikita zu seinen Eltern nach Deutschland zu gehen. Er beantragte Asyl. Da er zuvor in Polen war, entschied das Bundesamt für Migration, dass sein Asylantrag in Polen behandelt werden müsse. Aber von dort war er doch grad gekommen, sagte er uns. Da werde ich doch abgelehnt.

Letztlich half nur, dass ihn eine Gemeinde in Kirchenasyl nahm. Nun ist Nikita in Deutschland im Asylverfahren. Es gibt noch keine Entscheidung darüber.

**Nennen wir ihn Alexej.** Er floh aus der Ukraine und berichtete uns: „Ich bin wegen des Krieges geflohen. Ich möchte nicht in den Krieg ziehen. Als Vater möchte ich nicht, dass mein Sohn in einem Land aufwächst, in dem es Krieg und Propaganda für Gewalt gibt. Meine Frau und mein Sohn sind russische Staatsbürger. Deswegen liegen mir beide Völker am Herzen. Derzeit erlebe ich auf beiden Seiten, wie Propaganda für den Krieg gemacht wird. Viel wird darüber berichtet, was die andere Seite getan habe. Es ist sehr fraglich, ob das jeweils stimmt oder ob es nur dazu dient, die eigene Position zu stärken, die eigene Propaganda fortzuführen. Ich bin der festen Überzeugung, dass im 21. Jahrhundert nur Diplomatie Lösungen bringen kann, nicht aber ein Krieg.“  
Soweit Alexej.

**Vlad kommt aus Russland.** Er berichtete uns von seiner Kindheit, die er in der Ukraine verbracht hatte, wie er dort aufwuchs, ohne irgendeinen Unterschied zwischen Russen und Ukrainern zu spüren. Vor zwei Jahren, als er schon lange in St. Petersburg lebte, befahl der andere Vladimir, Präsident Putin, den Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine, der Euphemismus „Spezialoperation“ entpuppte sich schnell als brutaler Krieg, der vor allem gegen die Zivilbevölkerung geführt wird.

Vladimirs Freunde und Kollegen in St. Petersburg sagten zu ihm: Du bist doch in der Ukraine geboren. Du bist doch ein Spion! Sie schikanierten und bedrängten ihn so lange, bis er den Entschluss fasste, Russland zu verlassen, bevor er für einen verbrecherischen Krieg eingezogen und zum Kampf in der Ukraine gegen seine eigenen Familienmitglieder und Freunde gezwungen werden würde.

Vladimir sieht das so: „Sie haben uns Menschen entzweit. Und nun sagen sie mir: ‚Nimm das Gewehr und töte deine Großmutter!‘ Es gibt Leute, die bereichern sich an diesem Krieg, dafür will ich nicht sterben. Gegenüber der russischen Gesellschaft wird an Patriotismus und Nationalismus appelliert. Nicht alle glauben dieser Propaganda, aber die Leute haben Angst.“ Und Vladimir hebt hervor: „Mit meinem Beispiel, möchte ich zeigen, dass man sich trauen muss, seine Meinung zu sagen“. Dies tut Vladimir nun hier in Deutschland. Über seinen Asylantrag ist noch nicht entschieden, über den seines Bruders schon, in erster Instanz: Eine Ablehnung!

**Ein Blick auf Russland.** Im September 2022 rief die russische Regierung eine Teilmobilmachung aus. In den Tagen danach standen die Telefone bei uns und bei Pro Asyl nicht still. Zehntausende flohen aus dem Land. Es war eine klare Abstimmung mit den Füßen gegen einen verbrecherischen Krieg.

Viele fragten bei uns an, wie sie angesichts dieser Rekrutierungswelle das Land verlassen könnten. Andere schafften es, in angrenzende Länder wie Kasachstan, Georgien, Türkei oder Armenien zu fliehen und suchten nach Möglichkeiten, ein Visum für Westeuropa zu erhalten. Einige wenige riefen auch aus Deutschland oder angrenzenden Ländern an. Sie hatten es geschafft, ein Visum zu bekommen oder auf anderen Wegen Deutschland zu erreichen. Wie können wir Asyl erhalten? - fragten sie. Und wir mussten ihnen mitteilen, dass den klaren Worten aus der Politik, dass russische Verweigerer Schutz bekommen sollen, kaum Taten folgten. Für die Verweigerer ist es eher schwieriger geworden, Westeuropa zu erreichen und Asyl zu erhalten.

Von den insgesamt mehr als 250.000, die vor einer Rekrutierung geflohen sind, schafften es nur etwa 9.000 in die Europäische Union. **Für uns ist klar:** Kriegsdienstverweigerer und Deserteure brauchen unsere Unterstützung!

**Und wie sieht es auf der anderen Seite der Front aus, in der Ukraine?** Die Ukraine hatte zu Beginn des Krieges eine Generalmobilmachung verkündet und die Grenzen für militärdienstpflichtige Männer geschlossen. Das ohnehin restriktive Gesetz zur Kriegsdienstverweigerung wurde einfach ausgesetzt. Einige Verweigerer wurden bereits zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Hier einige Beispiele: 3 Jahre Haft erhielt Dmytro Zelinsky, Andreii Vyshnevetsky wurde gegen seinen Willen an die Front geschickt, 3 Jahre Haft erhielt Vitaly Alekseyenko und ebenfalls 3 Jahre Mykhailo Yavorsky. Zudem werden Aktive der Ukrainischen Pazifistischen Bewegung, die diese Verweigerer unterstützen, unter Druck gesetzt. Das Büro von Yurii Sheliazhenko, dem Geschäftsführer der Organisation, wurde durchsucht. Gegen ihn läuft ein Verfahren wegen Unterstützung des Feindes. Die Kriegsdienstverweigerung wird vom ukrainischen Militär als eine gefährliche Handlung angesehen.

Von Angehörigen und Bekannten erhielten wir viele Anfragen, wie ihre Männer die Ukraine verlassen können. Wer es auf illegalen Wegen versuchte, riskierte die Festnahme an der Grenze.

Dennoch haben es viele geschafft, in die Europäische Union zu kommen. Hier erhalten sie zumindest befristet einen humanitären Aufenthalt. Das schützt sie vorläufig vor Abschiebung und Verfolgung. Aber langfristig werden auch sie vor der Frage stehen, wie sie sich einer Verfolgung wegen ihrer Verweigerung entziehen können.

**Wir sagen:** Das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung ist ein unveräußerliches Recht. Es muss gerade auch in Kriegszeiten gelten, für jeden und jede, für Männer wie für Frauen, für Rekruten wie für Soldaten und Reservisten. Es ist zwingend notwendig, dass die Europäische Union dies auch gegenüber der Ukraine vertritt. Und solange ukrainische Verweigerer zu Haftstrafen verurteilt oder an die Front gebracht werden, müssen sie Schutz erhalten.

**Desertion, Verweigerung und Befehlsverweigerung ist ein bedeutsamer Teil des Widerstandes gegen den Krieg.** Es ist ein Akt der Selbstbestimmung und Humanität. Deserteure und Verweigerer sind Sand im Getriebe der Kriegsmaschinerie. **Sie setzen ein Zeichen, dass es Alternativen gibt: zu Kampf, Zerstörung, zum Töten.**

**Was bedeutet Krieg?** Politiker\*innen erzählen uns, dass es allein um die Verteidigung der Souveränität der Ukraine geht. Das Feindbild Russland lebt wieder auf, das nicht zwischen den Kriegsherren und denjenigen unterscheidet, die ins Militär gepresst, zum Kampf gezwungen werden. Die Verweigerer haben uns schon gesagt, dass das in der Ukraine eine deutliche Steigerung von Patriotismus und Nationalismus erzeugt hat. Nationalistische Kräfte werden gestärkt, die Gewalt auch in der Gesellschaft nimmt zu. Und all das neben der alltäglichen Zerstörung durch den Krieg, den Tod von Zivilisten, den täglichen Tod und Verwundung in den Schützengräben an der Front. Schon jetzt melden sich viele ukrainische Soldaten bei uns, die gekämpft haben und sagen: Ich kann einfach nicht mehr. Wie kann ich dieser Hölle entfliehen?

Und die Militarisierung nimmt auch hier in Deutschland zu. Die Forderung auf eine Wiedereinführung der Militärdienstpflicht oder einer Dienstpflicht wird wieder salonfähig. Fast täglich wird über neue Waffenlieferungen, erweiterte Waffenproduktion diskutiert und dies auch beschlossen und mit Milliarden unterstützt. Es wird neu und neu darüber fabuliert, dass die Ukraine nur die entscheidende Waffe brauche, um den Krieg zu gewinnen. Ja, der Sieg der Ukraine gegen Russland: Es scheint fast, als leuchte vielen die Augen, wenn sie uns dies glauben machen wollen. Und dafür schicken sie Tausende junge Männer und auch Frauen in den Krieg. Es findet eine Militarisierung der Köpfe, der Sprache, der Gesellschaft statt, der wir uns entgegen stellen müssen. Der Diskurs über neue Waffen, den Sieg, verschleiert nur das, was einer der Verweigerer bereits gesagt hat: „Ich bin der festen Überzeugung, dass im 21. Jahrhundert nur Diplomatie Lösungen bringen kann, nicht aber ein Krieg.“

Und unsere Aufgabe ist es, von unten gegen diese Politik aufzustehen. Liebe Freundinnen und Freunde, deswegen bin ich so froh, dass wir an diesem Jahrestag des Schreckens heute gemeinsam hier stehen, gegen Militarisierung und Krieg und fordern: Stoppt das Töten in der Ukraine!

**Zurück zu Russland:** Es gibt einige, die tatsächlich desertiert sind. Wir wissen nicht, wie viele es geschafft haben, direkt aus dem Militär, aus dem Kriegsgebiet zu fliehen. Die meisten, die aus dem Land flohen, entschieden das sehr frühzeitig. Sie waren so klug, dass sie angesichts einer möglichen Rekrutierung nicht erst eine Einberufung abwarteten, sondern schon vorher flohen. Genau diese Gruppe hat die größten Probleme in der Europäischen Union, Asyl zu erhalten.

Die Bundesregierung hatte im April 2022 Jahres erklärt, dass russische Deserteure Asyl erhalten sollen. Ihre Desertion werde in Russland als politischer Akt gegen den Krieg angesehen. Für Militärdienstentzieher wurde dies jedoch ausdrücklich ausgeschlossen.

**Wir sagen:** Militärdienstentzieher wären bei einer zwangsweisen Rückkehr nach Russland einer Rekrutierung für den Krieg unterworfen. **Deshalb:** Nicht nur Deserteure, sondern auch die große Zahl der Militärdienstentzieher muss Schutz erhalten.

**Bei den Visaregelungen** gab es statt einer Öffnung eine Verschärfung. Die baltischen Staaten und Polen schlossen die Grenzen für russische Staatsbürger\*innen. Andere Länder reagierten mit strikteren Visaregelungen. Und auch deutsche Botschaften, so wurde uns von Angehörigen mitgeteilt, verweigerten in so manchen Fällen eine Visumserteilung, weil nicht davon auszugehen sei, dass die Person rechtzeitig wieder zurückkehre. Ja natürlich nicht, es geht ja gerade darum, Schutz in einem anderen Land zu erhalten. Und so weist Deutschland Schutzsuchende schon vor der Einreise ab. Die Grenzen wurden also abgeriegelt. Auf der anderen Seite ist der Status der Betroffenen in einem Teil der Fluchtländer extrem prekär und unsicher.

**Wir sagen:** Die Grenzen müssen für die Betroffenen geöffnet werden! Flüchtlinge müssen die Möglichkeit haben, Länder zu erreichen, die ihnen einen sicheren Aufenthalt gewähren können. Russische Staatsbürger\*innen, Oppositionelle wie Deserteure und Militärdienstentzieher müssen auch von Ländern außerhalb Russlands Anträge zur Aufnahme in die Europäische Union stellen können.

Und die EU muss ein Aufnahmeprogramm beschließen, damit diejenigen russischen Staatsbürger\*innen, die sich unter großem Risiko von der Regierung ihres Landes abgewandt haben, Möglichkeiten der Ausbildung und Beschäftigung erhalten.

**Um all diese Menschen zu unterstützen**, haben wir von Connection e.V. schon frühzeitig ein Netzwerk auf europäischer Ebene aufgebaut, die #ObjectWarCampaign. Wir arbeiten in enger Kooperation mit Gruppen und Organisationen, die in Russland, Belarus oder der Ukraine zur Unterstützung der Verweigerer arbeiten. Zum Teil wird diese Arbeit im Exil geleistet. Mit Spenden können wir Beratungsstellen in Finnland, Estland, Litauen, Ukraine oder auch Georgien unterstützen. **Gemeinsam fordern wir mit über 100 Organisationen europaweit: Deserteure und Verweigerer brauchen Schutz und Asyl.**

**Stoppt das Töten in der Ukraine!** Helft denen, die das ganz persönlich für sich bereits entschieden haben. Helft uns dabei, all diejenigen zu unterstützen, die sich auf welcher Seite auch immer, dem Grauen des Krieges entziehen, die sich verweigern, die desertieren.

Danke

<https://www.Connection-eV.org>